

Kanäle verlaufen durch die Baugrube

Verlegung erforderlich – 20 000 Euro Mehrkosten – Hebeanlage wird notwendig

BURGBERNHEIM (cs) – Während die alte Turnhalle seit dieser Woche endgültig der Vergangenheit angehört, nahmen sich die Mitglieder des Burgbernehmer Bauausschusses die Detailplanungen für die neue Sporthalle vor. Ähnlich wie im Rathaus soll diese mit einer automatischen Steuerung der Elektronik, einem so genannten Bus-System, ausgestattet werden. Dem Nachteil der Mehrkosten steht der Vorteil gegenüber, dass Sportlehrer und Übungsleiter ohne größeren Aufwand mit einer individuellen Zugangsberechtigung ausgestattet werden können. Unvorhergesehene Probleme offenbarten sich derweil beim Thema Entwässerung, und dies gleich in zweierlei Hinsicht.

Zum einen verlaufen die Kanäle zur Entwässerung des Schulgebäudes ausgerechnet in dem Bereich des Schulhofes, der in wenigen Wochen eine Baugrube sein wird. Noch vor Beginn der Rohbauarbeiten müssen daher der Regenwasser- ebenso wie der Schmutzwasserkanal teilweise verlegt und direkt an die Röhren in der Schulstraße angeschlossen werden. Bürgermeister Matthias Schwarz bezifferte die Mehrkosten mit rund 20000 Euro. Problem sei allerdings auch dabei, dass die Kanäle in einer Tiefe von rund 2,80 Metern liegen, so dass die Maßnahme extra ausgeschrieben werden muss.

Über eine weitere Überraschung informierte die Ausschussmitglie-

der Fabian Quint vom Planungsbüro Schredl, der auf Schwierigkeiten bei der Entwässerung im Bereich der behindertengerechten Rampe der neuen Halle stieß. Voraussichtlich wird der Einbau einer Hebeanlage unumgänglich, um in besonders niederschlagsreichen Zeiten den Ablauf des Regenwassers zu gewährleisten. Dieser sei zwar für den Normalfall gesichert, die Ausschussmitglieder stimmten aber mit Bürgermeister Schwarz überein, der „kein Risiko eingehen“ will. Generelle Bedenken zu dem Einbau einer Hebeanlage versuchte Architekt Franz Jechnerer zu relativieren. Die Anlagen seien „mittlerweile Stand der Technik“, auch werde in Burgbernheim nur im Notfall, also bei starkem anhaltendem Regen, auf die Anlage zurückgegriffen werden müssen.

Die Funktionsweise der Hallenheizung erläuterte ebenfalls Quint, der den Ausschussmitgliedern zusammen mit seinem Kollegen Frank Gesell Rede und Antwort stand. Über Fühler, die den Kohlendioxidgehalt in der Luft und die Innentemperatur der Halle messen, wird die Lüftungsanlage und damit die Heizung der Halle geregelt. Unterstützt wird diese durch die vorgesehenen sechs Deckenstrahlplatten, die sich zur Überbrückung beispielsweise während der Nachtstunden zuschalten werden. Für die Temperatur in den Nebenräumen ist

dagegen alleine die Lüftungsanlage zuständig.

Ob die Armaturen in den Sanitärräumen ebenfalls alle automatisch geregelt werden sollen, wurde von den Ausschussmitgliedern kontrovers diskutiert. Ursprünglich war eine Automatik nur für die Toiletten im Erdgeschoss vorgesehen, da diese häufiger genutzt werden dürften. Um aber auch in den Dusch- und Umkleieräumen im Untergeschoss zu verhindern, dass Wasser verschwendet wird, nur weil jemand vergessen hat, einen Wasserhahn zu schließen, wurde eine Automatik für alle Armaturen angeregt. So oder so ist auf jeden Fall eine Entkalkungsanlage vorgesehen.

Die Hallenansicht betreffend mussten die Ausschussmitglieder noch keinen Beschluss fällen. Architekt Franz Jechnerer will in einer der nächsten „Sporthallen-Sitzungen“ Bilder als Entscheidungshilfen vorlegen. Sein Büro tendiere allerdings zu Eternitplatten in einem „Grau- oder Anthrazitton“, der nach seiner Auffassung gut mit dem Naturholz im Inneren der Halle harmonieren würde. Auch wie der Sonnenschutz für die Sporthalle gestaltet werden soll, blieb vorerst offen. Jechnerer rückte inzwischen von den ursprünglich geplanten feststehenden Lamellen ab, um die Lichtausbeute für die Halle optimieren zu können.